

Brutvorkommen der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) im Peiner Moränen- und Lößgebiet

Herrn Herbert Ringleben zur Vollendung des 60. Lebensjahres gewidmet

Von Hans Oelke

Innerhalb der vergangenen 70 Jahre sind für verschiedene Teile des 630 qkm großen Peiner Moränen- und Lößgebietes (Raum Hannover-Braunschweig)¹⁾ Hinweise auf relikartiges Brutvorkommen von Waldschnepfen erfolgt. Durch einen konkreten Brutnachweis ist es 1970 gelungen, frühere Meldungen über Brutverdacht bzw. Brut zu erhärten.

Brutvorkommen oder hinreichend gesicherte Brutmeldungen lagen bisher vor für:

- (a) Uetzer Schilfbruch: regelmäßig Beobachtungen von Jungschnepfen Ende Juni-Anfang Juli 1924—1945, dazu ein Gelegfund (Jahr?) (L o o s, mdl.);
- (b) Wathlinger Holz: Anfang Juli 1960 1 ad. + pull. auf einem Waldweg, 1960—63 mehrfach Beobachtung von Waldschnepfen im Juni und Juli, wahrscheinlich 1—2 Brutpaare (K a t e r, mdl.);
- (c) Wiesengehölz Langer Knick bei Wiedenrode, Kr. Celle: 1953 1 Gelege (H. H. S c h e l l e r, mdl.);
- (d) Meerdorfer Holz: Maistrich 1955—1961 (W a r n c k e, mdl.);
- (e) Sophientaler Holz: Juni-, Julibeobachtungen 1930—1961 (S ü d e k u m, mdl.);
- (f) Erlenbruchwaldgebiet Eddesser Seewiesen/Eddesser Tannen: 1 Gelege in den 1920er Jahren (K. H o m a n n, mdl.);
- (g) Hämelerwald: 12. 6. 1927 1 Gelege von Waldpächter K u h l e m a n n gefunden, 17. 4. 1929 2 Ex. beobachtet (W e i g o l d, Akten Landesmuseum Hannover), alljährlich, schon wenigstens ab 1914 zweiter Strich im Mai, besonders im sog. „Mehrumer Teich“ (Brut?) (O t t e n s, in litt.), ständiger Brutvogel bis 1935 (O e l k e r s, zit. in W i t t e n b e r g 1965), Anfang—Mitte Mai 1969 1 ad. + 3 pull. abends im Scheinwerferlicht auf Waldweg des Staatsforstes (M ö l l e r, mdl.), 14. — 19. 5. 1969 1 ad. Feuchtstelle Abt. 129 a—1 des Staatsforstes (Verf.); zum Vergleich und als Hinweis auf Bruten vor 1900: 1 Exemplar erlegt 15. 5. 1791 (v. H a m m e r s t e i n s c h e Geldregister, Equord, 1773—1835, zit. in O e l k e 1963).

Anlässlich siedlungsbiologischer Untersuchungen im Hämelerwald (1968 ff.) fand ich, nur etwa 100 m nordöstlich vom Beobachtungplatz 1969 entfernt, am 18. 4. 1970 eine Waldschnepfe, die ein Gelege mit 4 Eiern in Abt. 128 b—1 des Staatsforstes bebrütete. Bei der nächstfolgenden Kontrolle am 25. 4. 1970 brütete die Schnepfe fest. Sie strich bei einer Annäherung von etwa 3—5 m ab. Am 1. 5. 1970 waren das Gelege verlassen, die Eier kalt, die spärlichen, in der lockeren Nestmulde steckenden Federn vernäht und verklebt. Da aus diesen Indizien anzunehmen war, daß das Gelege — ob wegen Störung des Brutvogels oder eines Schlechtwettereinbruchs mit Schneeschauern am 30. 4., blieb unklar — aufgegeben war, sammelte ich die Eier und sandte sie als Beleg an das Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Wilhelmshaven-Rüstersiel.

¹⁾ Nähere geographische Beschreibung in Oelke (1968).

Die 2 ha große Abteilung 128 b—1 wird im Betriebsblatt des Bestandslagerbuches, Bez. V, Hämelerwald (Stichtag 1. 10. 1964) als lichter, mäßig wüchsiger, zu Beginn der Vegetationsperiode staunasser Eichen-Birkenbestand (1970 durchschnittlich 42jährig) ausgewiesen und pflanzensoziologisch als Pfeifengras-Birken-Stieleichenwald charakterisiert. In der Umgebung befinden sich in ebenfalls kleinflächiger, mosaikartiger Streuung alle Übergänge zwischen Kultur und Altholz. Wie für die weiteren, vor allem aus dem Aller-Urstromtal genannten Brutplätze (Nr. a — c in der obigen Zusammenstellung) trifft auch für den Hämelerwald das allgemeine Biotopschema (vgl. Oelke 1963) zu: Feuchte bis nasse, durch Wege, Schneisen, Kulturen etc. aufgelockerte, mehr als 50 ha große (hier 901 ha!) Laubwälder, in erster Linie feuchte bis nasse Subassoziationen des Eichen-Hainbuchenwaldes (*Quercus-Carpinetum stachyetosum silvaticae*) mit Übergängen zu feuchten Stieleichen-Birkenwäldern (*Quercus roboris-Betuletum*) und Erlen-Bruchwäldern (*Alnion glutinosae*).

Nach den in Niedersachsen zur Zeit gültigen Jagdzeiten können Waldschnepfen vom 16. Oktober kontinuierlich bis zum 15. April bejagt werden. Der Höhepunkt des Waldschnepfenabschlusses liegt — während des sog. „Schnepfenstriches“ — Ende März bis Mitte April. Im Peiner Moränen- und Lößgebiet, wo jährlich bis maximal etwa 50 Waldschnepfen geschossen werden, davon im Hämelerwald 5—10 Exemplare, beginnt der Schnepfenstrich im Mittel am 25. März (1954—1965). Dieser Zeitpunkt markiert zugleich Ankunft und Fortpflanzungsbeginn der einheimischen Waldschnepfen-Population. Nach Nie th a m m e r (1942) erfolgt die 1. Brut im April, zuweilen schon im März, eine zweite Brut im Juni-Juli, evtl. auch im Mai. Damit fällt im Hämelerwald (und natürlich auch in anderen Teilen des nordwestdeutschen Flachlandes) das Maximum der jährlichen Schnepfenbejagung mit wichtigen Stadien der ersten Fortpflanzungsperiode der Waldschnepfe zusammen.

Der Schnepfenabschuß, der weder aus Gründen der Bestandsregulierung noch aus ernährungswirtschaftlichen oder seuchenhygienischen Gründen erforderlich ist, muß innerhalb eines Jagdsystems, das sich die Hege zum obersten Prinzip gesetzt hat, als rational kaum begreifbarer Anachronismus bezeichnet werden. Es ist dringend erforderlich, daß zum Schutze und zur Erhaltung der in unserem Raum noch vorhandenen Restbrutpopulationen von Waldschnepfen sofort die Bejagung im Frühjahr (1. März — 15. April) eingestellt wird. Im europäisch-kontinentalen Rahmen gesehen, muß es Ziel des internationalen Vogelschutzes sein, im Interesse der Bestandserhaltung nordischer (skandinavisch-russischer) Brutpopulationen der Waldschnepfe darüber hinaus (und ebenso beharrlich wie z. B. bei den Greifvögeln) auf die totale Einstellung der Schnepfenjagd hinzuwirken.

Literatur

- Nie th a m m e r, G. (1942): Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Bd. 2. Leipzig. * Oelke, H. (1963): Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Dissertation. Göttingen. * D e r s. (1968): Ökologisch-siedlungsbiologische Untersuchungen der Vogelwelt einer nordwestdeutschen Kulturlandschaft (Peiner Moränen- und Lößgebiet, mittleres-östliches Niedersachsen). Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. H. 13, S. 126—171. * W i t t e n b e r g, D. (1965): In den herbstlichen Hämeler Wald. Peiner Allgemeine Zeitung v. 25./26. 9.

Anschrift des Verfassers: Dr. Oelke, Niedersächs. Landesmuseum (Naturkunde), 3 Hannover, Am Maschpark 5.